# Verse in A-moll

Autor(en): **Luns, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458494

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

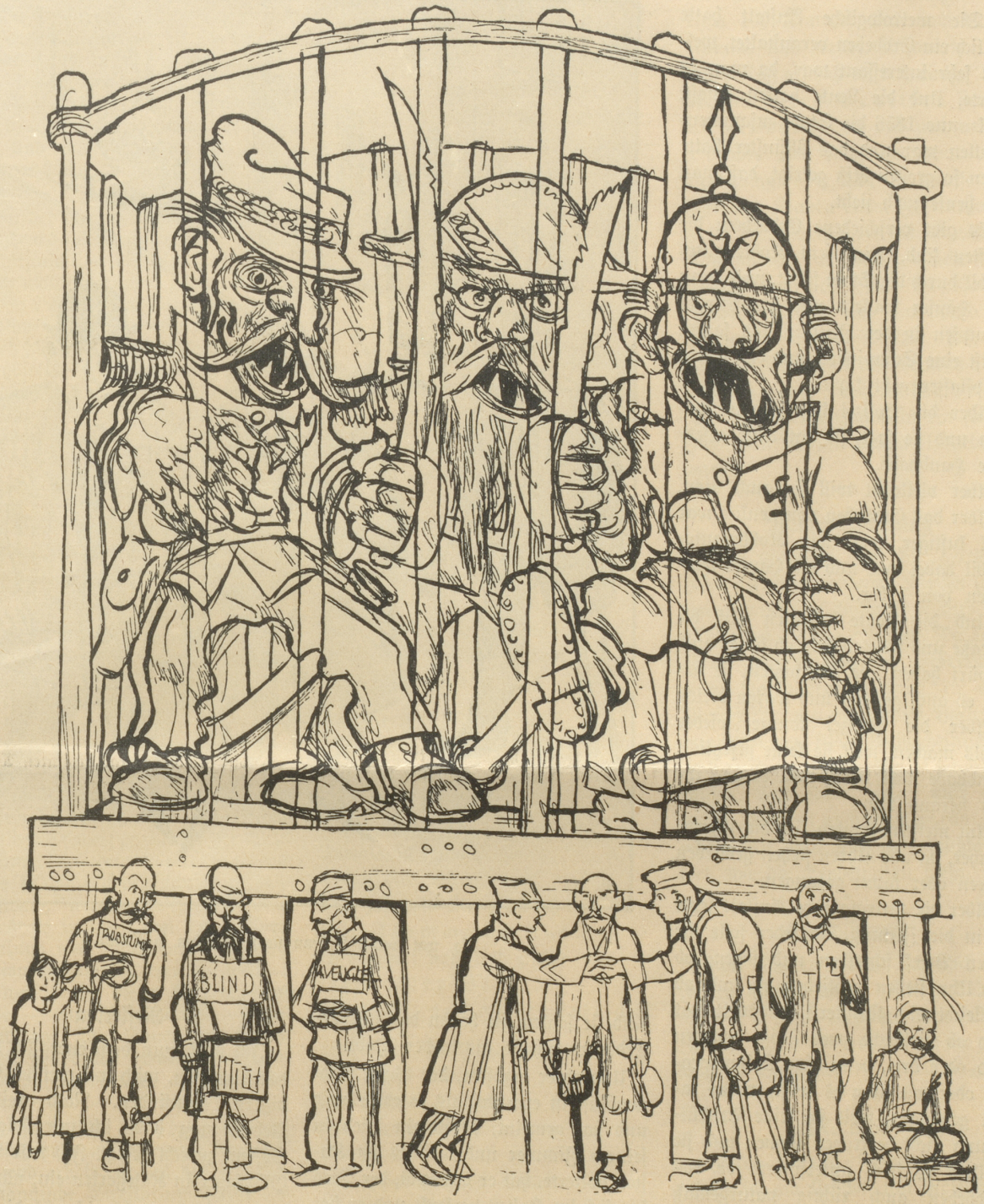
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Götter und Opfer

D. Baumberger




## Ein Höhepunkt

Auf einer unserer Brücken rempelt mich um die Mitternachtsstunde ein Offizier mit den Worten an: „Sali Heiri, wohi gascht?" Etwas verwirrt antwortete ich ihm: „Entschuldiget Sie, ich chänne Sie nüt." Worauf der Herr Offizier zu mir: „Was Heiri, du chännscht mi nüt? Du muescht en schöne Suff ha, wänn' nüt emal din eigene Brüeder chännscht."

F.

## Verse in A-moll

O trag mit mir die Qual der langen Tage,
frag nicht, warum dies alles uns bedrückt,
warum der Pfad sich nicht zum Garten schmückt,
das Leben nicht zu siegerfüllter Sage.

Klag nicht, wenn bunte Träume uns entschweben,
wenn sich die Blume müd zur Erde bückt,
wenn schon entflieht, was uns dereinst beglückt,
verzage nicht an deinem Leben.

Paul Luns

## Naiv

Eine Frau aus der Stadt B. schickt ihr junges Dienstmädchen zwei Paar Landjäger (dürre) holen und gibt ihr 1 Fr. Die Unschuld geht auf den nahen Polizei-Posten und legt ihren Franken auf ein Pult, indem sie sagt, sie müsse zwei Landjäger haben. Lächelnd sagt man zu ihr, sie habe zu wenig Geld, worauf sie meint: „Ig ha glaubt, ig chöm no use über."

E. S.